



Dipl.-Ing.  
HERMANN SCHRÖDER  
Landesbranddirektor

Baden-Württemberg

## Aus Ludwigshafen lernen!

»Ludwigshafen« – dies ist mehr als nur der Name einer deutschen Stadt.

Seit dem tragischen Brandereignis am 3. Februar 2008 assoziieren die Menschen mit »Ludwigshafen« neben »Chemie« noch etwas anderes. So, wie uns ohne nachzudenken auf »Schwarz« spontan »Weiß« einfällt, so steht Ludwigshafen jetzt für »schreckliches Brandereignis«, für »deutsch-türkisches Spannungsverhältnis« oder für »ungerechte Kritik an Einsatzkräften«.

Leider – und schlimm! Ja, schlimm waren die Geschehnisse und die Reaktionen, die dem 3. Februar 2008 folgten. Schlimmer noch ist aber, dass in unseren Köpfen nur das Negative, das Belastende bleibt. Wir sind es den Opfern, deren Angehörigen und den Einsatzkräften in Ludwigshafen schuldig, dass wir aus den Ereignissen lernen, dass wir das Negative ins Positive kehren.

Die vorliegende Ausgabe des BRANDSchutz will dazu beitragen. Sie will nicht nur berichten; sie will vielmehr helfen, zu verstehen und sie will helfen, aus den Erfahrungen zu lernen.

Schnell waren damals die Menschen und die Medien mit Unterstellungen und Vorwürfen zur Stelle: »Deutsche Neonazis wollten wieder Türken verbrennen!«, »Die Einsatzkräfte gingen nicht engagiert genug vor und taten nicht alles, um die türkischen Bewohner zu retten!«, »Was fällt den Türken ein, uns Deutschen so etwas zu unterstellen!«, »Unerhört, diese Hetzkampagne der türkischen Zeitungen!«, ...

Im Nachhinein hat sich vieles geklärt, erklärt! Wir haben gelernt! Geholfen haben uns besonnene Geister auf beiden Seiten. Ihnen sei Dank. Lassen Sie uns aber nicht müde werden, aus dem Geschehenen weiter zu lernen.

Wenn Menschen friedlich miteinander leben wollen, ist das gegenseitige Kennen und Verstehen unerlässlich. Dies gilt in der Familie; dies gilt aber ebenso in einem Staatssystem. Und dies gilt auch in der Feuerwehr. Besonders fällt uns dieses Verstehen offenbar gegenüber Menschen aus anderen Kulturkreisen schwer. Was im Urlaub noch als Faszination empfunden wurde, wird im Alltag schnell zur Irritation.

Wir sollten uns alle bemühen, uns besser zu verstehen und uns gegenseitig mehr zu tolerieren. Auch in den deutschen Feuerwehren werden in den kommenden Jahrzehnten immer mehr Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner aus anderen Ländern und aus fremden Kulturen zur Mannschaft gehören. Erinnern Sie sich an die Worte Gorbatschows »Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben«?

Beginnen wir – dort wo nicht schon geschehen – in den Feuerwehren mit dem Miteinander. Die Jugendfeuerwehr macht es uns mit der Aktion »Die Welt ist bunt« vor.

Lassen Sie uns dazu beitragen, dass »Ludwigshafen« zum Symbol des Aufbruchs und des gegenseitigen Miteinanders wird, über alle kulturellen sowie religiösen Grenzen und über alle Hautfarben hinweg. Kehren wir das Negative ins Positive! Begreifen wir das Geschehene als Auftrag und als Chance!